



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

29 (18.1.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243255)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Monate monatlich 2,00 M., und 62 Pf. Einzahlungen in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,25 M., durch die Post 2,70 M. einzahl. 50 Pf. Postbez. woch. Hierzu 72 Pf. Beleggeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwabinger Str. 44, Kernerstr. 15, No. 15, Kaiserstr. 1, P. Hauptstr. 55, W. Spauer Str. 8, So. Falkenstr. 1. Abbestellungen müssen bis Freitag, 25. d. d. telegraph. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 46. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 - Drahtanschrift: Neuazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 72 mm breite Zeilen 10 Pf. pro 1000. 70 mm breite Textzeilen 10 Pf. pro 1000. Ad. Kamillen- und Kleinanzeigen ermäßigt. Grundbreite 10 cm. Adressen in die Anzeigen-Verträge Nr. 9. Bei Anzeigenverträgen über 100000 mit besonderer Rücksicht. Keine Übernahme für Anzeigen in bestimmten Rubriken an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsverhältnisse Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 18. Januar 1939

150. Jahrgang - Nr. 29

Intervention oder Nichtintervention?

Flandin und Blum „unterhalten sich“ über Spanien - Zwischenfall in Hongkong

Die Marxisten suchen Frankreich aufzuputtschen!

Jetzt beschuldigen sie Italien, in Spanien einen Eroberungskrieg zu führen!

Der Regensturm

Mannheim, 18. Januar.

Drahtbericht; unkl. Pariser Vertreter
Paris, 18. Januar.
Das Abduell Flandin-Leon Blum hat die öffentliche Meinung in Frankreich zutiefst erregt, und die Marxisten bemühen sich mit aller Kraft diese Erregung zu schüren. Es kann da kein Zweifel darüber bestehen, daß das französische Volk in seiner überwogenen Mehrheit eine militärische Intervention in Spanien aufs entschiedenste ablehnt. Deshalb erklären die Marxisten heute auch in allen Tonarten, es handle sich gar nicht darum, es gehe nur um die Öffnung der Grenze. Die Barcelona-Vollkammer sollten lediglich das Recht erhalten, das ihnen fehlende Kriegsmaterial in Frankreich zu kaufen. „Düht euch vor dieser hinterlistigen Forderung der Intervention“ hat gestern Flandin schon in der Kammer erklärt, „denn das mühte unbedeutend zum Kriege führen!“

absichtige, namentlich nicht gegenüber Spanien und auch nicht gegenüber Italien.
Was insbesondere Italien angeht, so demontiert der Quai d'Orsay die Nachricht, daß die italienische Regierung in Paris bereits eine Einladung zur Aufnahme direkter Verhandlungen habe überreichen lassen. Die französische Regierung habe keinerlei derartige Einladung erhalten. Die französische Regierung habe auch keinerlei Verhandlungen einzuleiten, so erklärte der Quai d'Orsay, sondern jetzt nach der Kündigung des Naval-Abkommens von 1935 müßte einmal Italien mit neuen Vorschlägen hervortreten.

teilnehmen.
Wie verlautet, wird bei den heutigen Kabinettsberatungen die spanische Frage im Vordergrund stehen, die in England große Belorgnis einflößt, weil man davon eine Verschärfung der Spannung in Europa befürchtet.

Englische Warnung an Paris

— London, 18. Januar.

Deute findet eine Kabinettsitzung statt, in der Chamberlain und Lord Halifax über ihre Komreise berichtet werden. Lord Halifax traf gestern wieder in London ein und wird an der Kabinettsitzung teilnehmen.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung eines Sonderberichterstatters des „Daily Express“ aus Paris bemerkenswert, der meldet,

daß die englische Regierung bei der französischen Vorstellig geworden ist und erklärt habe, sie widerlege sich entschieden einem Aufgeben der Nichteinmischungspolitik.

Daladier werde, obwohl er die Ansicht der französischen Einkreife über die Rolle Italiens in Spanien teile, in Einheit mit England Waffenlieferungen für Barcelona verhindern.

Eine Nachprüfung dieser Meldung war gestern nicht möglich, doch klingt sie nach Anschauungen, die in unterrichteten Kreisen in den letzten Tagen zu hören waren, nicht unwahrscheinlich.

Deshalb haben die Marxisten heute nun ein zweites Gegenargument ausgegraben. Es handle sich nicht um einen Bürgerkrieg in Spanien, so behaupten sie, sondern um einen italienischen Eroberungskrieg.

Man dürfe nicht glauben, daß die Italiener nur für die schönen Augen General Franco kämpften. Sie wollten sich vielmehr in Spanien einnisten, um Frankreich vom Rücken zu bedrohen und seine Verbindungswege nach Afrika abzuschneiden. Wenn Mussolini sich sehr feierlich Chamberlain gegenüber verpflichtet habe, seine italienischen Streitkräfte auf spanischem Boden zu lassen, sobald der Sieg General Franco gesichert sei, so könne und dürfe man diese Versicherung nicht glauben.

Gerade dieses per se Argument, das zudem die patriotischen Sicherheitsängste der Franzosen ausnützt und ihre republikanischen Gefühle zum Siedepunkt aufputschen will, hat im französischen Volk granatartige Zweifel erweckt. „Wir haben an der französischen Grenze Ironie und San Debatton und erwägen lassen“, ruft Leon Blum, „wir haben daher Anspruch auf die Gegenseitigkeit“. Der kommunistische Abgeordnete Perz geht heute in einem Zeitartikel in der „Humanité“ soweit, daß er selbst die durch die Kritikere Daladiers erweckten patriotischen Gefühle Frankreichs für Hispanien zu mißbrauchen sucht. Mit Vif benagt man die angebliche italienische Behauptung, daß früher oder später eine kriegerische Auseinandersetzung in Europa unvermeidlich sei, und daß es daher klug wäre, sich darauf vorzubereiten.

Die Lage hat sich jedenfalls plötzlich soweit erheitert, daß Daladier für heute vorzeitig einen außerordentlichen Ministerrat einberufen hat.

Wenn die Regierung Daladier auch durchaus entschlossen ist, das friedensgerichtliche Spiel der Marxisten keineswegs mitzumachen, so muß man doch mit steigender Unruhe in der Kammer rechnen. — Im heutigen Ministerrat werden also vielleicht weniger politische als vielmehr taktische Entscheidungen zu treffen sein. Man kündigt bereits an, daß die Regierung zum Abschluß der großen außenpolitischen Debatte in der Kammer eine Vertrauensentscheidung fordern werde, in der vor allem erneut die Unberührbarkeit der Grenzen des Imperiums förmlich erklärt werden soll.

„Das französische Reich“, so soll es etwa in der Entschließung heißen, steht in seinem Ganzen und in seinen einzelnen Teilen, und mit all seiner Bevölkerung, gleich welcher Farbe und Rasse, unter der Trikolore und der Souveränität Frankreichs untrennbar, und es kann daher auch nicht das kleinste Stück herausgedrückt oder durch Vif abgepresst werden.“

Mit diesem Text will die Regierung ihre Außenpolitik klären. Es wäre also gemißtrauischen ein außenpolitisches Vollmachtsgeheim für die Regierung.

Eine Erklärung des Quai d'Orsay

Drahtber., unkl. Par. Korrespondenten

— Paris, 18. Januar.

Gestern Abend teilte der Quai d'Orsay halbamtlich mit, daß die französische Regierung keinerlei Stellungänderung außenpolitischer Art be-

Das Duell Flandin-Blum

Der eine gegen, der andere für Spanien-Intervention

Drahtbericht; unkl. Pariser Vertreter
Paris, 18. Januar.

Nach einer Nacht im Schlafwagen ist der Außenminister Donnerstagmorgen von Genf wieder in Paris eingetroffen. Um 9 Uhr vormittags nahm er an der Ministerbank in der Kammer Platz, um sich die Fortsetzung der großen außenpolitischen Debatte anzuhören. Allerdings war das, was die verschiedenen Redner an den Tag zu bringen hatten, bezüglich des Scheiterns und nur wenig interessant. Der radikale Abgeordnete Margaine sprach immerhin unter dem mürrißchen Protest der Marxisten den Wunsch aus, daß der deutsch-französische Friedensvertrag von Paris vom 6. Dezember nun bald seine Abmahnungen namentlich auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiet folgen müßte. Erst gegen 7 Uhr abends wurde die Debatte lebhafter und interessanter und zwar mit der Rede des

den seine Truppen an den Kämpfen in Spanien nahmen.

Frankreich und England seien also genötigt, jetzt endlich das Nichteinmischungsabkommen zu kündigen. Darüber müßte sich jetzt die französische Kammer offen aussprechen. „Wir können dem nicht länger klammern zusehen. Wir können diese Demokel nicht länger dulden“, so schloß Leon Blum seine Rede.

Nach dieser leidenschaftlichen Unterbrechung nahm Flandin in seine Rede wieder auf. Er betonte, daß auch er die Haltung Italiens im spanischen Bürgerkrieg mißbillige. „Aber muß dann auch Frankreich intervenieren, wenn ein anderer interveniert? Nein, nein und nochmals nein.“ Weit besser und vernünftiger wäre es, wenn Frankreich einen diplomatischen Vertreter nach Burgos schickte, um seine Interessen bei General Franco direkt und wirksam wahrzunehmen.

Der nationale Abgeordnete Laittinger erhob gleichfalls energische Protest gegen jede kriegerische Unterstützung der spanischen Vorkämpfer, und dann wurde die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte auf den nächsten Donnerstag vertagt.

ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin

der auch gleich einen Zusammenstoß mit dem sozialdemokratischen Parteiführer Leon Blum hatte.

Wie schon mehrere seiner Vorredner forderte Flandin eine grundsätzliche Reorientierung in der Außenpolitik Frankreichs.

Keine Zweideutigkeiten mehr, erklärte er. Wir sind alle darin einig, daß Frankreich die Hegemonie in Europa nicht anstrebt und auch niemals anstrebt hat. Wir sind alle darin einig, daß die kollektive Sicherheit und der Völkerbundgedanke bankrott gemacht haben. Frankreich kann also nicht allein alle Verpflichtungen übernehmen, die eigentlich der kollektiven Sicherheit zufallen müßten. Frankreich muß endlich einmal an sich selbst denken. Einen guten Anfang dazu bedeutet der Friedensschluß von München, der für Frankreich sicher viel wertvoller sei als der Sieg der sogenannten Republikaner in Spanien oder der Chinesen im Fernen Osten. Wenn ja jemand in Frankreich glaube, daß der Sieg der sogenannten Republikaner in Spanien für die französischen Interessen wirklich notwendig sei, dann solle er es offen sagen.

Esofort sprang Léon Blum

auf seiner Bank hoch. Die republikanische Regierung in Spanien sei die einzige gesetzliche Regierung. Niemand habe Frankreich seine Sympathie und seine Freundschaft für die spanische Republik verheimlicht. Das Nichteinmischungsabkommen sei zur Demokel geworden, weil es nicht auf Gegenseitigkeit beruhe. Frankreich habe keine Grenzen gegenüber Spanien geschlossen. Frankreich unterlege sich jede Hilfeleistung an die Republikaner, ja, weil sie nicht allein menschlichen Charakters sei. Ganz anders aber sei es mit der Haltung Italiens bestellt. Italien rühme sich offen über den Anteil,

Er hat, wie man in den englischen Zeitungen lesen kann, genau 57 Schilling gekostet, ist ein gutbürgerlicher Schirm „ohne Seitenordel“, wie ausdrücklich vermerkt wird, hat bereits einmal einen neuen Bezug „aus schwerer Seide“ bekommen — und ist im übrigen augenblicklich wohl der populärste Schirm der Welt. Es ist nämlich die Seife werden es bereits erraten haben, der Schirm des Herrn Reville Chamberlain, Premierministers seiner Majestät König George VI. Und mit seinem Träger, wie man wohl sagen darf, „aus launige verbunden“. Jedenfalls hat Chamberlain das Erlaubnis des neugegründeten Schirmmuseums in Strela, ihm dieses historische Stück zu überlassen, strikte abgelehnt: für ein Museum, so hat Chamberlain in seinem lebenswichtigen Abgabebrief gemeint, sei er nicht schön, für ihn selbst aber immerhin noch brauchbar genug. Nun hängt im Strelaer Museum eben statt des Chamberlain'schen Schirmes der Chamberlain'sche Brief — was ja auch Klatsche genug ist.

Historisch ist aber dieser Schirm geworden in einem historischen Jahre der europäischen Geschichte. Dieser Schirm war Chamberlain's unzerstörlicher Begleiter nach Berchtesgaden, Godesberg, München und jetzt nach Rom. Und wer die Bilder dieses römischen Besuches genau betrachtet, kann sehen, daß der britische Premier mit diesem Schirm bewehrt auch die Stufen des vatikanischen Palastes zum Empfang beim Papste hinaufsteigt.

Dieser Schirm gehört also nicht nur Chamberlain, er gehört auch zu ihm. Und das rechtfertigt seinen Einzug in die historische Chronik. Er gehört zu ihm, weil er gleichsam symbolhafter Ausdruck seines Wesens, Jenseits und Jenseits seines politischen, intimen Charakters ist: das Jenseits nämlich eines sehr biedermännlichen, sehr bürgerlichen, sehr unparteiischen, sehr nüchternen, aber auch sehr zuverlässigen und soliden Charakters. Der Chamberlain'sche Schirm ist keine Karotte seines Herrn, er ist ein Stück von seinem Herrn: ein Stück der besten Eigenschaften dieses Herrn. Darum schaut die Welt auf diesen Schirm, darum hat sie eine kleine, und in diesen rauhen Zeiten sehr nette, Schwäche für ihn, darum tragen ihn die englischen Damen als Modetücken und sehen ihn die politischen Freunde Chamberlain's auf ihre Neugierdearten. Darum reißt sich freilich an ihm auch der sozialistische Big der vielleicht nicht weniger zahlreichen Gegner der Chamberlain'schen Politik, für die der Ausdruck Regensturmpolitik in den Katakomben der Londoner politischen Salons bereits die Munde macht.

Es wird Skeptiker geben, die maßlos fragen: (o viel) Varm um einen Schirm? Sie haben unrecht. Es geht hier nicht um den Schirm, es geht um den Mann, für den der Schirm ein Symbol ist. Wirklich ein Symbol ist. Mussolini unter dem Regensturm wäre z. B. eine ziemlich unangenehme Bestimmung. Sie paßt nicht zu der Figur. Chamberlain unter dem Regensturm macht sich ausgezeichnet. Die Vorstellung nimmt ihm nichts von seiner Würde, sie unterkreißt sie sogar. Denn sie rühmt das Bild seiner Persönlichkeit, seines Charakters, seines Temperaments, genau so wie umgekehrt ein „Mussolini unter dem Regensturm“ einen Druck in das Bild des Duce bringen würde. Der eine liebt eben das Bagnis, der andere die Bedächtigkeit, der eine liebt den Regen und die Schauer der Gefahr, der andere sucht sich vor ihr zu schützen. Das Temperament des einen ist dynamisch; er sucht mit leidenschaftlichem Eifer eine neue Welt, sich zu schaffen, das Temperament des anderen ist statisch; er sucht die Konsolidität zwischen der alten und einer notwendig gewordenen neuen Welt zu erhalten; den einen drängt der schöpferische Zwang eines neuen und jungen Volkes, den anderen bestimmt die Pflicht, ein alt und reich gewordenes Imperium zu erhalten; der eine steht im Frieden einen Preis, der immer neu errungen werden muß, der andere eine Tugend, die ständig geübt werden muß.

Nichts dagegen zu sagen; der Schirm paßt im Chamberlain. Er ist vielleicht kein heroisches Attri-

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Prozeß um schottischen Whisky

Müssen Regensburger Würste aus Regensburg sein?

London, im Januar

Es gibt kaum ein zweites Wort, das in den anglo-schottischen Ländern einen so goldenen Klang hat, als der Begriff „Whisky“. Wenn nun der Whisky gar noch durch die Beifügung des viel-sagenden Wortes „Scottish“ als schottischen Ursprungs bezeichnet werden kann, dann handelt es sich um eine Delikatesse, die — vom englischen Standpunkt aus betrachtet — nicht ihresgleichen hat.

Unter diesen Umständen ist das Gericht von Glasgow nicht zu beneiden, das in diesen Tagen eine grundsätzliche Entscheidung darüber zu fällen hat, ob „Scottish Whisky“ immer in Schottland erzeugt sein muß oder ob er beispielsweise auch aus Irland kommen darf. Es geht in diesem Prozeß um einen Millionenbetrug. Eine irische Whisky-Brennerei bezeichnet nämlich seit dreißig Jahren ihre Produkte als „schottischen Whisky“, obgleich die von ihr hergestellte Whisky-Mischung aus zwei Dritteln aus irischem Whisky besteht, während sie nur ein Drittel des teureren schottischen Whiskys enthält. Welcher Umstand ist es nun, der dem „Scottish Whisky“ eine Sonderstellung verleiht. Die berühmtesten Alkoholische Getränke in England sind dem schottischen Whisky nachgeahmt, um zu dieser weltbewegenden Frage Stellung zu nehmen.

Der schottische Whisky wird in den Hochmoorgebietern Schottlands aus Getreide, mit Torfrauch gedarrtem Malz sowie Moosmoos hergestellert, wobei es das Malz ist, das dem Whisky den typischen Rauchgeschmack verleiht. Im Irinen gewinnt der Roh-

whisky erst durch vieljährige Lagerung in Eichenholzfässern seinen edlen Charakter. Im Gegensatz dazu wird beispielsweise amerikanischer Whisky ohne Verwendung von Torfrauch, die eine schottische Spezialität ist, erzeugt. Auch der irische Whisky muß auf diesen Sonderprozeß verzichten und damit ist der Unterschied, den freilich nur ein Kenner bemerkt, hinreichend gekennzeichnet.

Demgegenüber wenden nun wieder die irischen Whiskyfabrikanten ein, daß Erzeugnisse keineswegs immer aus dem Lande oder der Stadt kommen, deren Namen sie tragen. Man erinnert daran, daß eine Regensburger Würst nicht unbedingt aus Regensburg kommen müsse, um gut zu sein, und daß die Straßburger Gänseleber zwar eine Delikatesse sei, daß aber in Straßburg selbst unmöglich solche Mengen Gänseleber erzeugt werden könnten, wie die Welt sie verzehrte. Ähnlich verhalte es sich mit dem beliebten „Irish Stew“, wenn schottischer Whisky nur in Schottland hergestellt werden dürfe, so dürfe man demnach auch nur in Irland „Irish Stew“ kochen, ganz zu schweigen vom „spanischen Wein“, der auf allen fünf Kontinenten wachse, oder von Mandelbier-Höfen, deren Stoffe keineswegs nur in Mandelbier produziert werden.

Inwiefern die Richter diesen spielführenden Ausführungen folgen werden, steht noch nicht fest. Schließlich ist der Whisky weder eine Hof- noch eine Gänseleber, sondern das durch die Tradition geformte Nationalgetränk Großbritanniens. Und darum muß man an seine Qualität einen besonders strengen Maßstab ansetzen. Vermutlich wird also Schottland als Sieger aus diesem alkoholischen Streit hervorgehen.

BILDER VOM TAGE



Der Führer zeigt den Reichsleitern selbst die Reichsflagge

Der Führer beim Ausgang mit den Reichsleitern, Gauleitern und Reichsleiter-Gauleitern durch den Neubau der Reichsflagge, hier durch die lange Halle.

(Verse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)



General-Feldmarschall Göring im Militär-Waisenhaus in Potsdam

In seiner Eigenschaft als Chef des Großen Militär-Waisenhauses besuchte General-Feldmarschall Göring die Jungenmänner und Jungenmädchen und dankte ihnen persönlich für ihre glückwünsche zu seinem Geburtstag.

(Scheri-Bilderdienst, Jander-Multiplex-R.)

Hundertjährige erlebt drei Wunder

Resport, im Januar

Drei Wunder des 20. Jahrhunderts hat die greise Frau Elisabeth Clayton, eine Farmerswitwe, die unweit des Gran Canon des Colorado im Nordosten Arizona lebt, an einem einzigen Tage kennengelernt. Es geschah an ihrem 100. Geburtstag, daß ihr Urrenkel in der Gegend, in der Mrs. Clayton lebt, erschien, um ihr eine einseitige Bekehrung zu bereiten, die freilich einen ganz unerwarteten Erfolg hatte.

Zum Verständnis dieser Geburtstagfeier muß gesagt werden, daß der Urrenkel von Mrs. Clayton Reporter an einer Tageszeitung von Phoenix, der Regierungshauptstadt des Staates Arizona ist. Und er gedachte einen gar rührenden Geburtstagartikel, geschmückt mit vielen Photos, über seine Vorfahren und geistig noch erstaunlich rüstige Ur-großmutter zu schreiben. Erschienen ist dieser Artikel — aber er wurde ganz anders, als sein Verfasser dachte, als er das Geburtstagkind im Auto nach Phoenix brachte. Mrs. Clayton hat mit ihren 100 Jahren noch niemals die Stimme des Rundfunks vernommen, noch nie einen Film gesehen und noch niemals eine Luftreise gemacht. Nun kennt sie diese drei Wunder des 20. Jahrhunderts, und wir wollen ihr Urteil darüber der Öffentlichkeit nicht vorenthalten, wenn es auch dem Fortschritt der Technik kein eben schmeichelhaftes Zeugnis ausstellt.

Rat widerwillig betrat die Jubilarin ein großes Tonkino der Stadt. Man spielte einen Film mit Robert Taylor. Eine Welle verlor die Mrs. Clayton summi die Vorgänge an der Leinwand. Dann murmelte sie: „So ein Schwindel! Warum kommen die Leute nicht selber her, die da hinter dem Leinwand sprechen?“ Ihre Beateiler bemühten sich, ihr die Technik des Tonkino zu erklären. Die Grewin schüttelte den Kopf. „Wozu das alles? Laßt doch die Leute selbst die Sachen vorspielen. Wozu brauchen sie teure photographische Apparate dazu? Da laß ich mir das Theater. Die Schauspieler treten wenigstens ein für das, was sie vorführen, und stellen sich dann der Kritik des Publikums. Aber bei diesem neumodischen Diktat hat es ja gar keinen Zweck zu klatschen.“

Man führte das Geburtstagkind in ein großes Radiogeschäft. Aber auch der Rundfunk machte nur wenig Eindruck auf sie. „Was nützt eine Stimme, wenn ich denjenigen nicht vor mir habe, dem sie gehört? Wenn ich ihm nicht in die Augen sehen kann, weiß ich nicht, ob er lügt oder die Wahrheit spricht. Und die Musik spielt ja doch nicht die Stimme, die ich mir gerade wünsche.“ Enttäuscht über diese Kritik verließ man auch das zweite technische Wunder dieser Zeit und geleitet Mrs. Clayton auf den Flugplatz, von wo aus sie einen Rundflug über Phoenix unternahm. Nicht einmal dieses erstmalige Erlebnis vermochte sie in Begeisterung zu verleben. „Ein Mensch gehört auf den festen Erdboden und braucht nicht durch die Rüste

Mura geht durch sein Haus / Novelle von R. N. Nicolaus

„Es ist soweit!“ — dachte Berthold Mura, als er das Fenster öffnete. Eine große Müdigkeit war in ihm. Eine von jenen Müdigkeiten, die nicht mehr durch Schlaf zu beseitigen sind. „Es ist soweit!“ war alles, was er zu denken vermochte.

Berthold Mura verließ das Licht seines Arbeitszimmers. Dann ging er, der Übermüdete, zurück ans Fenster. Draußen rauschte die Nacht. Er sah in die Sterne. „Meine guten Jahre!“ — dachte er — „wo sind sie geblieben? Irgendwo fern ist die Luft der Zeit, die an uns vorüberzogen. Was kann im Raum der Unendlichkeit so einleuchtend sein wie ein menschliches Herz nach einem Sieg?“

Der Mann hand am Fenster wie eine Statue. Der dünne Wind, der fern aus der ersten Bläse des Morgenrotts heranzuschweben schien, drängte herein. Der Mann merkte es nicht. „Ich habe mir den Morgen meines großen Triumphes anders vorgestellt!“ — überlegte er. „Ich wußte, daß es mir nach Jahrzehnten mühsamer Arbeit gelingen würde, jene Erfahrung zu wahren, der ich lange auf der Spur war und die berufen ist, das Gesicht der Erde abwärts zu verändern. Ich habe gekämpft. Aber im Morgen des Sieges steht ein alter Mann mit schmalen Lippen und sieht in die Ferne, und es ist ihm alles gleich. Der anfangs unterwegs war, verliert alle Einkehr!“ — So dachte Berthold Mura.

Er trat zurück ins Zimmer. Das Licht flammte auf. Der Mann hockte sich wieder an seinen Schreibtisch. Da lag — in ein kleines Manuskript gebannt — das neue Geheimnis der Welt. Mura — ein Pflücker von Aul — hat in unendlichen mühseligen Versuchen in seinem großen Laboratorium fern von der Stadt die neuen Grundlagen erforscht. Alle Experimente waren nimmer gelungen. Die Aufzeichnung des letzten entscheidenden Versuches hatte er jedoch in seinem Landhaus beendet.

Berthold Mura ging im Zimmer auf und ab. Er wachte, daß er Sieger war, Sieger über die Vorurteile einer schwerfällig gewordenen Wissenschaft. Sieger über die Sprödigkeit der Metalle, die nun im neuen Rhythmus ein neues Leben beginnen würden. Mura wachte, daß man ihn feiern würde in der Welt. Und auch das machte ihn seltsamerweise müde. Er kam sich vor wie einer, der jahrelang an einem Berggipfel aufsteigt, und als er oben ist, fällt Rebel über das Land. Und der Mann fühlte da wie ein Wespennest, verloren im miltigen Dunst, der ihn umdrängt.

Es war keine Hofart in Mura. Er war zu alt,

als daß der Ruhm ihm hätte gefährlich werden können. Er war auch zu nüchtern, und er hielt zu wenig von den Menschen, als daß ihr Lob ihm jemals etwas geollten hätte.

Aber so einleuchtend wie in dieser Nacht war Mura noch niemals gewesen. Und es war das erstemal, daß er dazu kam, nach rückwärts zu sehen. Er kannte nur Tabellen und Formeln, und Blut war für ihn nur eine Sache die Sinn hatte, wenn es den Menschen näherbrachte an die großen Mächte, die noch ungelöst — die Hintergründe der Welt erfüllten. „Nur auf der Spur der Geheimnisse bekommt das Leben einen Sinn!“ — Di genug hatte Mura es sich eingeredet. Deshalb kam er sich nun auch so leer vor — jetzt wo er das große Geheimnis in neue Formeln gebannt hatte. In diesen Erkenntnissen steckte die Inbrunst seiner Jahre. In der Endformel war schon etwas von der Müdigkeit, die leicht in allen vollendeten Dingen ist.

Langsam dachte sich Mura von den häßlichen Geheimnissen und gefährlichen Mächten, von den Reflexen und Reaktionen fort, die sonst immer um ihn gewirrt waren. Er sann noch über hille Tage an Meer, über den Wind, der durch Kornfelder geht, über Raubvögel, die in einem gläsernen Himmel stehen. Nicht auf den Jubel der Welt baute er, der zu ihm empordrängen würde. Sondern ganz einfache Dinge waren ihm nah.

Auf einmal dachte Mura auch an Anna, seine Frau. Niemand hatte er je an sie gedacht in den Nächten, in denen er arbeitete. Irgendwo unten im Haus schlief sie. Manchmal war sie irgendwohin vertrieht; dann kam sie wieder, erzählte von fremden Städten und fremden Menschen. Mura hörte immer nur mit einem Ohr zu. Schon auf dem Gang in sein Laboratorium hatte er jedesmal alles vergesselt. Von seiner Arbeit verstand Anna nichts. Er wachte, daß sie ihn liebte; so war sie ihm so etwas wie eine Luft für ein Kind. „Einst, wenn ich tot bin, wird sie lurchbar weinen!“ — dachte er manchmal. „Einst werde ich sie brauchen. Einst wird sie mein großer Trost sein — einst!“

Immer besorgter dachte Mura an Anna, seine Frau. Dann nahm er das große, dicke Papierbündel mit den weltumwälzenden Formeln unter den Arm und schlich durch sein Haus.

Vor Annas Tür blieb er stehen. Als er eintrat und Licht machte, lag die Frau da, wach und mit großen Augen.

„Warum schläfst du nicht?“ fragte er erkannt.

„Immer, wenn ich hier bin und du arbeitest oben, liegt ich wach. Da ich weiß, daß du auch Schlaf machst und schlafen gehst“, sagte Anna.

„Immer war das so?“ fragte er.

„Ja!“ erwiderte Anna. „All die Jahre!“

„Alle die Jahre?“ verbesserte er. „Aber jetzt habe ich es zu Ende gebracht. Sieh her, hier ist das vollendet, was ich wollte. Ich habe Schlaf gemacht, Anna! Es ist soweit!“

„Es wird nie soweit sein!“ sagte Anna mit einem zerbrochenen Lächeln. „Nie!“

„Wie meinst du das?“ fragte er unsicher.

„Weil du einer bist, der immer weiter geht“, sagte die Frau. „Immer weiter, bis nach dem Irgendwo, das er selbst nicht weiß, immer weiter!“

„Und du?“ fragte Mura, ganz fallungslos geworden durch die große Trauer, die aus Anna hervordrang. „Und du?“

„Ich lege nachts wach“, sagte sie leise, „und warte und bin froh, wenn ich dich fern herumhantieren höre. Und am Tage da lausche ich, ob die Apparate nicht explodieren, an denen du arbeitest. Und wenn ich je mal forscher von hier, dann war es nur, weil ich Angst hatte, du könntest gemerkt haben, daß ich immer lausche und es könnte dir förend sein.“

„Alle sind einleuchtend!“ sagte Mura. Und er freichelte Anna. Und er erzählte ihr von der Müdigkeit, die in ihm hockte, nun, da alles vollendet war.

Anna sah ihn an. „Ich ahne lange, daß es so kommt!“ sagte sie. „Und das war ja das Durchbare, daß ich nie hellen konnte. Aber nun hast du es ja geschafft. Die Leute werden dich auf Schultern forttragen. Und du hast es verdient. Denn du hast es allein fertiggebracht, ganz allein!“

„Und du, Anna?“ fragte er.

„Ich werde wieder wach liegen und werde sehen und hören, wie der Ruhm dich fortbewirmt und werde warten und lauschen, daß du wiederkommst...“

„Alle sind einleuchtend, Anna“, sagte Mura langsam.

Er nahm sein kleines Manuskript wieder auf, als wollte er fortgehen.

„Auf einmal legte er das Bündel nieder. Er rief den Bindfaden, der darum war, auf. Er teilte die vielen hundert eng beschriebenen Seiten in zwei gleiche Haufen. Er nahm den einen Teil und gab ihn Anna. „Da“, sagte er, „das ist dein Anteil an dieser Arbeit. Du kannst ihn vernichten, du kannst ihn mir schenken: es soll dir unbenommen sein!“

Er wachte, daß es ganz sinnlos war, was er tat. Aber er war so hilflos. Und dann wollte er Anna etwas Gutes tun.

Aber Anna lächelte nur. „Ich schenke ihn dir!“ entgegnete sie. Und ein seltsames Leuchten wogte auf ihrem Gesicht.

„Warum bist du so anders?“ fragte sie. „Weil ich erst seit heute weiß, wie einleuchtend der ist, der nicht unterwegs ist zu einem Ziel, das ihn ausfüllt“, erwiderte Mura. „Und weil irgendmann die belohnt werden müssen, die auf uns warten! Denn ihre Jahren beschirm, uns Nachtige mehr vor der geheimen Unbill der Welt, als wir ahnen!“

„Aber ich bin ja auch unterwegs“, wachte Anna ab, immer unterwegs zu dir! Nicht du allein bist rastlos! Wir sind es, wir!“

Da streckte Mura Annas Hand. Draußen rauschte die Fröhe. Dort spritzten sich auf dem Papier die Formeln, in denen wieder ein Geheimnis der Welt gebündelt war. Mura lauschte hinein in die große Einsamkeit. Und er hörte sein Echo, das ihn leuchtete. Es war Annas Herz.

© Baden-Baden listet einen Musikpreis. Bei einem im Kurhaus hatterundenen Festkonzert der Gesellschaft der Musikfreunde Baden-Baden aus Anlaß des 7. Stiftungsfestes teilte der Vorsitzende der Gesellschaft, Ritter von Herzog, mit, daß der Vorstand beschlossen habe, jährlich einen Musikpreis zu stiften, der mit einem Verkaufsauftrag verbunden, einem jungen deutschen Komponisten gegeben wird, dessen aufstrebendes künstlerisches Schaffen besondere Beachtung und Unterstützung verdient. Einmalig wurde der in Kgl. Hofkapell (Baden) geborene Wäbrige Helmuth Degen, Lehrer für Theorie und Komposition in Duisburg, mit dem 1. Verkaufsauftrag bedacht. Das Werk wird beim nächsten Stiftungsfest der Gesellschaft der Musikfreunde Ende Dezember 1930 oder Anfang Januar 1931 in Anwesenheit des Komponisten zur Uraufführung kommen. Helmuth Degen, dessen einfaches Konzert für Orchester beim letzten Internationalen Musikfest uraufgeführt und jetzt in Baden-Baden wiederholt wurde, hat den Verkaufsauftrag angenommen.

© Großer Erfolg der Münchener Architektur ausstellung. Im Münchener Haus der Deutschen Kunst feiert sich die Zahl der Besucher der großen Architekturausstellung noch ständig. Am Samstag und Sonntag war diese gewaltige Schau des monumentalen Schaffens im Reich Adolf Hilters von nicht weniger als 10.000 Volksgenossen besucht. Insbesondere hat die Ausstellung seit ihrer Eröffnung am 10. Dezember schon 75.000 Besucher gesehen. Gleich groß ist allseitig das Interesse für die Bauten zur Regenerhaltung der Hauptstadt der Bewegung wie der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Ferner wird die eindrucksvolle Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks stark besucht. Sehr begehrt ist auch der wertvolle Ausstellungskatalog.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mitwoch, 18. Januar 1939

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

150. Jahrgang / Nr. 25

Ein Problem, das keinen Aufschub duldet:

Entlastung für die überbeanspruchte Landfrau

Arbeitsdienst und Pflichtjahr unserer Mädel — vom Volksganzen her gesehen

Kurz vor dem Kriege ereignete sich auf zwei großen, einiam gelegenen Feldhöfen ein Trauerspiel, das die ganze Gegend erregte. Zwei Bäuerinnen mußten wegen Erkrankung an Typhus kurz nacheinander in eine Heilanstalt gebracht werden. Der Grund der Erkrankung lag in der damals schon bestehenden Gefahr, durch die abgelegene Hofe am ersten und härtesten betroffen wurden. Die beiden Frauen hatten allein, ohne jede weibliche Hilfe der großen Arbeitslast eines solchen Hofes gegenüberstehen, hatten Tag für Tag vom frühen Morgen bis in die kühle Nacht gearbeitet und verzweilt gegen den Verfall ihrer Wirtschaft angekämpft und brachen dann zusammen, als sie die Unmöglichkeit erkennen mußten, bei einer derartigen

ernährung, so die Durchführung des Vierjahresplans ab, da die Kleintierzucht und in kleineren und mittleren Betrieben die Viehzucht überhaupt, wie auch der Gartenbau, auf ihren Schultern ruht.

Alle diese Anforderungen treten jedoch nicht zurück gegenüber der Mutterlastenlast der Bauern- und Landfrau.

Die Stadt frist Menschen, und rein städtische Familien sind meist zu frühem Erlöschen verdammt. So steht und fällt der wirtliche Bestand einer Nation mit dem Kinderreichtum seiner ländlichen Bevölkerung, und es ist geradezu verhängnisvoll, wenn dieser Menschenreichtum zu verfallen beginnt. Ein solches Verfallen wird aber die unabwehrbare Folge sein, wenn die händliche Arbeitsüberlastung der Bäuerin weiter anhält. Denn obgleich derartige geistige Zusammenbrüche wie die eingangs geschilderten beiden Fälle zum Glück auch nicht häufig vorkommen, so sind doch immerhin Fälle völliger Erholungslosigkeit heute bei den Landfrauen keine Seltenheit. Damit ist allein schon aus diesem Beweggrund die Kleinhaltung der Familie ein Gebot der Selbst-erhaltung, von der vermehrten Arbeit, die an sich die Kinder mit sich bringen, ganz abgesehen.

Alle diese Ermüdungen, menschl. wie wirtsch., haben zwangsläufig zu der Ein-

sicht geführt, daß die Lage der Landfrau schmerzhaft gebessert werden muß.

Daher wird nun der Arbeitsdienst für insgesamt 50.000 Mädchen Pflicht, und das weibliche Pflichtjahr auch auf diejenigen schulentlassenen Mädel ausgedehnt, die bisher davon befreit waren, so daß man hofft, auch so den bäuerlichen Haushalten gegen 150.000 Hilfskräfte noch zuzuführen. Jede Arbeit, vor allem Hausarbeit und solche an lebenden Wesen, wird aber nur dann annehmlich sein, wenn sie mit Lust und Liebe geschieht. Verdrossene, unzufriedene Mädel, die etwa nur aus Zwang aufs Land kommen, würden der Landfrau das Leben kaum erleichtern.

Deshalb ist die Einstellung unserer Jugend dem Arbeitsdienst und dem weiblichen Pflichtjahr auf dem Lande gegenüber so unangelegentlich.

Eltern und Pädagogen, vor allem aber die Mädchen selbst müssen erkennen, daß damit der deutschen weiblichen Jugend unserer Zeit eine Pflicht von höchster und folgerter Bedeutung zufällt. Ist doch der Hilfsdienst an der schwer überlasteten Bäuerin ebenso Ehrenamt an der Nation, wie der Heeresdienst des jungen Mannes, und es kann daher geradezu als eine Probe auf den Wert eines Mädchens angesehen werden, wie es sich zu dieser Aufgabe stellt.



Überlastung auf die Dauer durchzuhalten, und den Rückgang ihrer Hauswirtschaft und ihres Hofes vor Augen sehen.

Unter ähnlichem Druck dieser händlichen Arbeitsüberlastung und Sorge für den kommenden Tag, leben heute in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben, die auf fremde Hilfe angewiesen sind, Hunderttausende von deutschen Landfrauen, die zum Teil keine freie Stunde mehr kennen, wie auch einer auf dem letzten Reichsbannerstag in Goslar bekanntgegebenen Untersuchung über die bäuerlichen Arbeitsverhältnisse hervorgeht. Dennoch arbeitet der Bauer, den Arbeitslohn durchschnittlich zu zehn Stunden gerechnet, um 20 vom Hundert mehr als der Mensch in anderen Berufen.

Während die Leistung der Frau noch um 10 vom Hundert höher als die des Mannes ist. Eine Verteilung, die für jeden Kenner ländlicher Verhältnisse noch reichlich niedrig gerufen zu sein scheint.

Das geht auch aus den geradezu erschütternden näheren Ausführungen hervor, noch denen unter den Landfrauen Arbeitsleistungen von 10 bis 120, ja bis 180 Normalarbeitsstunden festgestellt wurden, gegen 300 Tagewerke der gewöhnlichen Arbeitsleistung in anderen Wirtschaftszweigen. Gaben wir uns aber schon einmal aberegt, was diese niedrigen Zahlen, auf das tägliche Leben dieser Frauen bezogen, uns besagen? Sie bedeuten nämlich, daß eine solche Frau tagaus tagein, ohne Sonn- und Feiertag, vom frühen Morgen bis in die Nacht auf dem Hofe in der Arbeit, die neben großer körperlicher Anstrengung Gewissenhaftigkeit und hohes Verantwortungsbewußtsein verlangt.

Hängt doch von der Tätigkeit der Landfrau die ganze Innenwirtschaft eines Hofes ab, die für dessen Bestehen ebenfalls ausschlaggebend ist wie die Außenwirtschaft.

Über noch mehr! Hängt doch von ihrer Lust und Arbeitsbereitschaft ein großer Teil unserer Volkswirtschaft ab.

Holt die Lichtbilder ans Licht!

Ein paar Anregungen für heimkehrende Winterurlauber

Die Winterportraits sind beendet, ein kleiner Stapel wunderschöner gelungener Aufnahmen, erfüllt mit dem winterlichen Zauber von Wald und Bergen, wird in die Herde eingeordnet — und damit ist alles eigentlich in der Vergangenheit gerückt, wo es langsam und sanft verfließt, um höchstens gelegentlich als Erinnerung — wiecht die noch, damals ... — aufzufallen zu werden.

So ist es. Aber so sollte es nicht sein. Unter ewerwertes Leben, unsere Reisen, sollten wir nicht beiseite schieben, es sollte uns auch im Alltag umgeben, immer verbunden mit uns bleiben, denn in mancher Beziehung gebietet es ja zu anderem besseren Ich, bewahrt uns Herimwachen auf, in denen wir freier leben, und persönlicher geben, über die körperliche Erholung hinaus uns geistig und geistig befruchtend.

Ein Symbol dieser Erlebnis, mit denen wir uns umgeben sollten, sind die Lichtbilder, die wir von den Reisen mitbringen. Holt die Lichtbilder ans Licht! Holt wenigstens die schönsten, künstlerisch gelungenen Aufnahmen nicht im Dunkel des Albums eingeschlossen, um sie nur alle Jubeljahre einmal herauszukommen. Holt das schöne Erlebnis nicht verblassen, dumpf und tot werden!

Die Möglichkeit, uns an unseren schönen Aufnahmen zu erfreuen, läßt sich auf mannigfache Art in die Tat umsetzen. Nehmen wir nur als Beispiel, daß solche Aufnahmen in guten Aufhängen und gelungenen Bezugsrahmen einen ausgezeichneten Wand schmuck abgeben können.

Da ist der Treppenaufgang. Ein Jugendfoto in gleichen schmalen Rahmen können sich an der Wand begleiten. Eine Reihe gleich großer Bilder, dicht wie eine Leiste aneinandergeschoben, schließt den Durchgang ab — über der Couch ab. Ein einzelnes schönes Wandbild — verleiht die Aufsicht auf den Badhaus über die Berge hin, hängen wir an den Wandspalten zwischen den Fenstern unserer Arbeitsstube auf und beide Aufsichten, die des Alltags und die der Ferien, werden eine verbindende Stimmung ergeben. Wir können die Einbrüche einer Welt in einer Serie an die Wand bringen, wir können auch gegenläufige Landschaften — brandende See und Winterwald, Heide und Hochgebirge, Doridyll und Hochalpen reizvoll aneinanderstellen. Nur nicht alles viel „Reisebekanntheit“ in reißenden Szenen — nur nicht alles viel Menschengemimmel und fotografierte Familienfreude sollte dabei sein. Sie ist als wirklicher Wand schmuck meist ungeeignet.

Stirine - Sammelschrank des Schönen



Entwurf Prof. Haeffler (Seite 24)

Wie ein Möbel der Empirezeit mußt diese Stirine an mit den beiden sie links und rechts abgrenzenden streng geriffelten Vorhängen aus Seidenevelours oder Kunstseidenripé. Versuchen Sie, diesen Vorhang in ihrer eigenen Wohnung durchzuführen. In ihrer klaren, sauberen Linienführung schiedt diese Stirine ganz und gar in unsere heutige Zeit.

Was sie birgt? Durchaus nicht nur Sammelstücke; Vorhänge damit, wie leicht gestaltet wir damit



ins Bühliche, das wir verpöden. Sie kann zu einem kleinen Paraventkabinet werden, einem „Augenschmaus“ der Großen und Kleinen. Sie ist der Platz für unsere kostbare Nase, die nicht im Dunkel des Bitters trauern will, für allerlei Glas Bierhüte, Spielzeug und einmal ohne praktischen Zweck, wohl auch für Dinge, die an sich wertlos sein mögen, die aufgehoben sich nur ihrer eigenartigen Form wegen lohnen mag. Der erlaube Aufmerksamkeitspunkt für die linderbaren Buchstaben, die unsere Kinder im Sommer fanden, für das ererbte Innengerät, das unheimlich verzaubert würde ohne diesen besonderen Rahmen.

Verantwortlich: Maxon Schubert, Mannheim.

So trägt man's in Wien!

Unser monatliches Modereport aus der Diktat-Hauptstadt

Wien, im Jänner 1939.

Noch ist es draußen Winter, noch hüllen wir uns fest in wärmende Wollmäntel und wasserbrante Mäntel, aber die Mode, die sich niemals aufhalten läßt, schafft schon für den Frühling! Vor allem sehr viel Praktisches für Straße und Haus. So zeigt sie kleine, halt geschlossene Kleider, die eine gewisse Sportlichkeit verraten und in ihrer gewollten Einfachheit sehr reizvoll wirken. Mit ihren plissierten oder leicht glotig geschneitten Röcken, blausen Oberteilen und hübschen Einzelheiten sehen sie besonders leicht und jugendlich aus. Nach der winterlichen Verschlossenheit wird der Hals wieder frei getragen, und das erlaubt frische Garnierungen aus bläulichweißen, Violett und Organdi, allerhand bunte und lustige Schleifen.

Auch für die Taschen hat man wieder neue, originelle Abwandlungen gefunden, bringt Hüter, oder gequogenebeutelartige Formen. Andere Taschen treten zu drei und zu vier auf, noch andere wieder sind Träger des Kappchens. Und wieviel gibt es über die kunstvollen Stickereien, Stepp- und Smokarbeiten, Vorhänge und Blenden, lustige

Röhre und Clips, über all die vielen reizenden Kleinigkeiten zu berichten.

Aber vorläufig wendet sich unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich den Gesellschaftskleidern zu. Denn jedes neue Jahr tritt seine Regierung in Freiheit an. Ob der Fröhen mit tausenden Feiern oder nur im intimen Kreise, fest Mensch kann sich seinem Zauber ganz ergeben und zu dieser Zeit gehören unbedingt schöne, leichte Kleider. Die Mode bringt neuer die verschiedensten Typen von Nachmittags- und Abendkleider, kommt also allen Forderungen, allen Wünschen entgegen. Sehr hübsch und leicht zu tragen ist eine neue Tüte des kleinen Abendkleides: das lange, hochgeschlossene Modell mit Kermeln, das durch die schöne Linie und das reiche Material festlich und elegant wirkt. Ein guter Wendepunkt der Mode ist, daß sie Kleider aus Kost, mit einem Saftel und Kermeln aus durchsichtigem Spitzenstoff verbindet. Ueberhaupt ist die Zusammenstellung von verschiedenen Stoffen und Farben eines der interessantesten Kennzeichen der an Anregungen und reichen modischen Entwicklung von heute.

Modellbeschreibungen:

48229 Abendkleid, modischerer Notocoin, sehr mit Reibematerialien geschmückt, rote Samtblau am Ausschnitt, Stoffverbrauch für Größe 44 bis 46, 4 Meter bei 90 Zm. Breite. Referenznummer 42 u. 46.

48230 Kleid für den Herbsttag aus farbreichem Stoff mit modernen, leicht hübschen Oberteil, Stoffverbrauch für Größe 44 bis 46, 2,70 Meter bei 100 Zm. Breite. Referenznummer 40 u. 44.

48206 Nachmittagskleid, roter Stoff, Plakron, teil weißer Saftel, steckbügellose Ärmel, Stoffverbrauch 2,30 Meter, 100 Zm. breit, Saftel 50 Meter, 90 Zm. breit. Referenznummer 40 u. 44. Stoffverbrauch für Größe 44.

48227 Nachmittagskleid, rotter, Stoff, hübsche Tülle, freigelegter Ausschnitt, Schleife aus hochglänzendem Stoff, Stoffverbrauch 2,50 Meter bei 100 Zm. Breite für Größe 44, Referenznummer 40 u. 44.



48229

48259



48206

48227

Wiener Record-Schnittmuster

von Meisterhand gefertigt und auf der Düte ausgeprobt zu allen Modellen vorrätig bei

Buchhandlung Emma Schäfer, Modejournal- und Schnittmuster-Zentrale, M 7, 24

Wiener Record-Mode-Alben und Saison-Ausgaben

für Frühjahr 1939 neu erschienen und vorrätig bei

Anruf 266 03

Engelhardt-Brauerei

Verbesserung des Ertrags und der Liquidität - Weitere Absatzsteigerung im neuen Jahr

Wann auch das Ergebnis des Geschäftsjahres 1937/38 der Engelhardt-Brauerei, Berlin, eine Ausbuchtung an die Bilanzseite zeigt...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt einen außerordentlich günstigen Bruttoertrag von 11,08 Mill. A...

In der Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Der englische Außenhandel

Rückgang

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

„Kostenrechnungsgrundsätze“ für die gewerbliche Wirtschaft

Bestimmungen über die Ermittlung und Verrechnung der Kosten - Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Wesentliche Voraussetzung für die Steigerung der Wirtschaftlichkeit in der deutschen Wirtschaft ist eine klare Erkenntnis aller betrieblichen Vorgänge...

Der Reichswirtschaftsminister hat daher bereits in seinem Erlass vom 12. November 1938 den Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Aufgabe gestellt...

Jetzt haben Reichswirtschaftsminister und Reichskommissar für die Preisbildung eine weitere wichtige Bestimmung...

Die Kostenrechnungsgrundsätze enthalten die Bestimmungen über die Ermittlung und Verrechnung der Kosten...

Die Bestimmungen über die Ermittlung und Verrechnung der Kosten sollen erreichen, daß der Betrieb Klarheit über...

Der Bilanz ist das feste Rückbuch der Einlagen hervorzuheben...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Art, und Höhe und Entstehung der Kosten erhält. Sie gliedern sich in vier Abschnitte über den Zweck der Grundzüge...

Die Durchführungs- und Kostenrechnungsgrundsätze des Reichswirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung...

Am Ziel dieser großen Reform des Rechnungswesens steht die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe...

Der Erfolg an der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze sind im „Mittelstandsblatt für Wirtschaft“ veröffentlicht.

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt sich ein außerordentlich günstiger Bruttoertrag...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse, die Grundton war freundlich...

Wetter-Aussicht logo with a sun and clouds.

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabe Frankfurt/Main, vom 18. Januar: Die Gemütlage zeigt wenig Veränderung...

Vorauslage für Donnerstag, 19. Januar: Fortdauer der milden und unbehändigen Witterung mit weichen Regenfällen...

Witterung in Mannheim am 17. Januar: Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Januar + 12,7 Grad...

Table with 2 columns: Station, Temperature. Lists temperatures for Mannheim, Heidelberg, etc.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Notierung für 15 kg netto in Standardpackung, ungewaschen...

Table with 4 columns: Term, Price, etc. for coffee futures.

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Notierung für 100 kg netto in Standardpackung...

Table with 4 columns: Term, Price, etc. for sugar futures.

Die Metallpreise wurden wie folgt geändert:

Table with 4 columns: Metal, Price, etc. for various metals.

ALHAMBRA
Eine Filmmontage, von der die Welt spricht!
Napoleon ist an allem schuld
Curt Goetz - Valeria v. Martens
Letzte Tage!
Anfangszeiten Alhambra:
2.30 4.20 6.25 8.35 Uhr

SCHAUBURG K 1.5.
Ein echter Hayspiel. "Um im Spannung, Tempo und packender Handlung!"
Menschen, Tiere, Sensationen
Für jugendliche zugelassen!
Anfangszeiten Schauburg:
1.00 3.30 6.30 8.30 Uhr

SCALA
Willy Fritsch - Käthe v. Nagy
in dem spannenden Ufa-Grandes:
"Am seidenen Faden"
Morgen letzter Tag!
Anfangszeiten Scala:
4.00 6.00 8.20 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Mittwoch nachm. 4 Uhr
Kinder-Masken-Ball
mit Preisverteilung, Tanzspielen und lustigen Akten für die Kleinen
Leitung: Tanzmeister Hamm
Und abends...
Je-ka-mi Kappen-Abend
Eintritt frei

22. Sonntag
22. Januar, 30 Uhr
Katholisch / Rosenkranz
Bezaubernde Welt

Karten: 50 bis 2.00 in den bekannten Vorverkaufsstellen

Libelle
Täglich 20.11 Uhr:
Kincin in den Korneal
Das lustige Schau-Programm
mit 4 großen Attraktionen
3 Nagels, Shatty, 4 Winstons
Eintritt 50 Pf. bis Mk. 1.20
Heute und morgen 4.11 Uhr nachmittags
Lustige Hausfrauen-Vorstellungen
Eintritt 30 bis 70 Pfennig
Verzehrpriese ab 62 Pf.

Neu! Ganzgasse
Neue Gänsefedern
u. Daunen 2. Scherfäden 1/2 kg 2.50 RM, u. 3/4, weiße Gänsefedern 4.50, 5.25, 5.75, 100erlinge Ebenholzdaunen 3., gerissene Federn mit Daunen 3.25, 4.75, prima 5.75, feinste 7.50, in Vollwaren 9.75, 10.50. Für reiche, geringere u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 25 kg portofrei. Prima Qualität m. Garant. billige Nichtgekauften auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel
Gänsefedern, Neutrubbin 74 (Oderbr.)
Alte u. größte Bettfedern-Versandgeschäfts d. Odenrheins, Stammk. geg. 1854
Anti-Bekannmachungen

UFA-PALAST
Die Ufa-Größen von unvergleichlichem Ansehen!
"POUR LE MERITE"
P. Hartmann - F. Kampers - J. Freybe u. v. a.
Spielleitung: Karl Dimer
Anfangszeiten 1.3.15, 4.00, 6.30 Uhr
Ehren- und Preislisten ab 6.00 Uhr aufzulegen.

DOPELHERZ
beruhigend, nervenlähmend,
bluternennend, kräftigend
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, be-
sonders bei: Ludwig & Schöthel, O & S u.
F. L. Friedrichsplatz 29

Die Masken richten, es geht los
Großer öffentlicher
Maskenball
mit Maskenpreisverteilung
Samstag, 28. Januar 1939
in allen Räumen des Casino-
Säle, Mannheim, R 1, 1
veranstaltet von der
Handharmonika - Vereinigung
"RHEINGOLD", Mannheim

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 18. Januar 1939
Vorstellung Nr. 149 Miete M Nr. 14
II Sonderermiete M Nr. 7
Enoch Arden
(Der Mäwenschrei)
Oper in 4 Akten nach Tennyson
von K. M. von Lewelzow
Musik von Ottmar Gerster
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Mittwoch, den 18. Januar 1939
Vorstellung Nr. 30
KdE, Kgl. u. Gemeindegemeinde Mannheim
Die Mutter
Schauspiel in fünf Akten von
Walter Hasenclever
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Arbeitsvergebung
Für unsere Selbstvermietungen der
Bücherei Schönhof in Mannheim
Schönhof sollen im öffentlichen
Wettbewerb vergeben werden:
a) die Schönhofarbeiten,
b) die Glaserarbeiten.
Die Angebotsunterlagen sind in
unseren Geschäftsräumen in K 7,
Zimmer 201, erhältlich; dort können
auch die Zeichnungen und die
anderen Bedingungen einsehen
werden. Die Angebote sind ver-
schlossen und mit entsprechender
Kaufpreis versehen bis spätestens
Dienstag, den 23. d. M., vorm.
9 Uhr, an uns einzureichen. 1939
Gemeinschaftliche Bauvertrags-
Mannheim m. b. H.

Öffentliche Einmessen!
Die nachstehend angeführten,
aus dem Monat Dezember 1938
herrührenden Güter werden bis
spätestens 18. Januar 1939 zur
Auktion an die Stadtstelle Mann-
heim förmlich:
Gemeindebürgergebäude, Miet-
einigungsamtgebäude, Tischbe-
nengebäude, Feuerwehrgarage-
gebäude, Telefonamtgebäude,
Bürgerbücherei, Kreisgerichtsbücherei
An diese Auktionen wird einmessen.
Wer zumerz nicht bis spätes-
tens 21. Januar 1939 Zahlung
leistet, hat nach den Vorschriften
der baulichen Gemeindebetriebs-
ordnung eine Verfallsumme in
Höhe von 2 v. H. der Schätz-
preis zu entrichten.
Der Schuldner hat außerdem
die mit hohen Kosten verbundenen
Zinsenfortrechnung zu erwarten.
Eine befriedete Wohnung ist
einstweilen einmessen erfolgt nicht.
2113

Mietgesuche
Wohnungs-Tausch
Sehr schöne
4 Zim. u. Küche
Hab. gr. Dörfel,
Habe Max-Joh-
straße, Miete 70
Bf. monatlich.
2 u. 3 u. 4 Zim.
3 Zim., Küche
mit Bad,
Küche, m. Ver-
ein, S B 21 an
d. Gehlth. d. St.
9500

Modern möbl.,
heizbar, Zimm.
Habe Balkon,
möbl. per sofort
gekauft.
Ang. u. A V 202
an d. Gehlth. d.
Stelle. 9000

Eleg. möbl. Zi.
m. Strick, Couch,
fl. Wafl., in gut.
Vogel, von gebil-
deter Frau, 9002
Ang. u. A V 202
an d. Gehlth. d.
oder Tel. 327 48.

Vermietungen
Großer Saal
für Maskenball dekoriert
jezt. Vog. mit Verstellbarkeit
prezisiert zu vermieten. 1074
Telephon 418 46.
KdE, Kgl. u. Gemeindegemeinde Mannheim
2-Zim.-Wohnung
1. sehr ab. modern,
Küche, m. sehr
gekauft. 9500
Ang. u. S E 24
an d. Gehlth. d.
St. Platz, erziehen
2-Zim.-Wohnung
in gut. Lage von
einer Dame ge-
kauft, Kichen ab-
gebunden, 9500
Ang. u. S E 24
an d. Gehlth. d.
St. Platz, erziehen

Laden Oststadtwohn-
5 Zimmer
mit Kamin, an
Bühnen, an ver-
mieten, auch als
Büro. 9504
Akademiestr. 13
5 Zimmer
mit Bad,
Speisek., Was-
schb., Spielst.,
Verdauung, 9504
Akademiestr. 13
5 Zimmer
mit Bad,
Speisek., Was-
schb., Spielst.,
Verdauung, 9504
Akademiestr. 13
5 Zimmer
mit Bad,
Speisek., Was-
schb., Spielst.,
Verdauung, 9504
Akademiestr. 13

Offene Stellen
Maschinen - Schlosser
(als Vorarbeiter geeignet)
in Dauerstellung sofort oder
später gesucht. 10000
GEBRÜDER FOX
Hh. - Fabrikation Tel. 420 00

Stellengesuche
Wo fehlt
tücht. kaufm. Mitarbeiter
der Drogen-, Chem.- od. Holz-
branche? - West. Textil, R 1,
im Rhein- und Oberrhein, tätig
gewesen, sucht ausübende Stelle.
Für Lager oder Kontor. Angebote
unter A K 210 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 9748

Junge, nette
Bedienung
für händliche Haushilfe, auch
veränderlich. Angeb. unt. R U 11
an die Geschäftsstelle d. Bl. 9719

(Bedienung) Servierfräulein
25 Jahre alt, sucht Stelle zum
Bedienen, am lieb. Tagelohn,
od. festl., von nachm. 4 Uhr ab.
Angebote unter R M 102 an die
Geschäftsstelle d. Bl. 19744

Immobilien
Neustadt - Neubau
3-Familien-Haus
ganz modern, 3 Zim., Bad, Küche,
Balkon, Sanit., Keller, u. v. m., feiner
Bauteil, ausgeh. für Wohn. R. 1, 1, 1
mit Küche, schöner angelegter Garten, Anzahl. etwa
M 18 000,-, sofort zu verkaufen. Kaufinteress. er-
unter R K 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10716

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Mietgesuche
Diplom-Ingenieur
möbl. Zimmer
in guter Lage oder Nähe Park,
möbl. mit 2 betg. u. Teilparken.
Nähere Angebote unter R L 101 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 10720

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Vertreter
für Fein- u. Grobwaren, Textil,
Spielwaren u. m. v. m. unter bef.
Werkstoffen, bei hoh. Verd. u.
Verkaufunterstützung a. l. u. d. l.
Ges. Angebots unter R R 71 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 9603/107

Damen- u. Herrenfriseur
in gute Dauerstellung gesucht.
Tel. Geel. C 4, 20.

Ein- od. Mehrfam.-Haus
auch Villa in der Oststadt
Preis bis RM. 60.000,-, gegen
Barzahlung 9702

Fabrikanlage
Rheinau
etwa 17 000 qm Gelände, mit
Gebäuden per sofort zu ver-
kaufen durch:
A. J. J. & Co. Immobilien- u.
Güterbesitzgesellschaft, post. 1877,
L. d. L. Rheinl. 208 76. 9553

Ein- od. Mehrfam.-Haus
auch Villa in der Oststadt
Preis bis RM. 60.000,-, gegen
Barzahlung 9702

Rheinau im Hafenbecken
Lagergelände
etwa 20 000 qm, mit 1800 qm
Gebäude u. 11 Lagerhäusern
per bald zu verkaufen durch:
A. J. J. & Co. Immobilien- u.
Güterbesitzgesellschaft, post. 1877,
L. d. L. Rheinl. 208 76. 9553

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Mietgesuche
Diplom-Ingenieur
möbl. Zimmer
in guter Lage oder Nähe Park,
möbl. mit 2 betg. u. Teilparken.
Nähere Angebote unter R L 101 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 10720

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Gesucht
Fräulein
tüchtige Bürokräft
für Schreibmaschine und Buch-
haltung - Eintritt sofort
1. Ordnung 1939. Geschäfts-
stelle Angebots unter R R 71 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 10702

E. H. Dutenhofer
Ludwigshafen/Rh.
Vollstr. 2a.

Gebild. Alt. Fräulein
bester Haushaltswirtschaft, versteht im
Rechen, Nähen u. m.
sucht selbst Wirkungskreis
in H. groß. Haush., auch tagelöh-
nig. Angeb. unt. R Q 70 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 9748

Geb. Fräulein
mittl. Alters, sucht halbtägige
Stelle in wohl. Haush., evtl.
Kaufmannslehre. Angebote unt. S D 21
an die Geschäftsstelle d. Bl. 9870

Ein- od. Mehrfam.-Haus
auch Villa in der Oststadt
Preis bis RM. 60.000,-, gegen
Barzahlung 9702

Rheinau im Hafenbecken
Lagergelände
etwa 20 000 qm, mit 1800 qm
Gebäude u. 11 Lagerhäusern
per bald zu verkaufen durch:
A. J. J. & Co. Immobilien- u.
Güterbesitzgesellschaft, post. 1877,
L. d. L. Rheinl. 208 76. 9553

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Mietgesuche
Diplom-Ingenieur
möbl. Zimmer
in guter Lage oder Nähe Park,
möbl. mit 2 betg. u. Teilparken.
Nähere Angebote unter R L 101 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 10720

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Ausläufer
37-39 Jahre
sofort gesucht
Lebensmittelhaus
Weitzel
Jungbuschstr. 17
9547

Mann
als Papierarbeiter
u. Tempofahrer
hier in der Ge-
gend. 9550

Tagesmädchen
für ca. 1 Woche
erhalten. 9550

Schnellwaage
zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. A R 218 an
d. Geschäftsstelle d.
Blattes. 9524

Junge Frau
alleinleb., 20 Jahre in Bäcker-
Konditorei tätig, sucht Stellung als
Verkäuferin
od. zur Führung eines kleinen
Geschäfts. Angebote unt. S F 25
an die Geschäftsstelle d. Bl. 9838

Pflichtjahrmädel
17 1/2 Jahre, das 1/2 Jahr hand-
habend abgemacht hat. Sucht
Stelle im Haushalt. 9791
Angebote unter R K 64 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein- od. Mehrfam.-Haus
auch Villa in der Oststadt
Preis bis RM. 60.000,-, gegen
Barzahlung 9702

Rheinau im Hafenbecken
Lagergelände
etwa 20 000 qm, mit 1800 qm
Gebäude u. 11 Lagerhäusern
per bald zu verkaufen durch:
A. J. J. & Co. Immobilien- u.
Güterbesitzgesellschaft, post. 1877,
L. d. L. Rheinl. 208 76. 9553

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Mietgesuche
Diplom-Ingenieur
möbl. Zimmer
in guter Lage oder Nähe Park,
möbl. mit 2 betg. u. Teilparken.
Nähere Angebote unter R L 101 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 10720

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Seitenbord-Motor
zu kaufen
evtl. genau
Crisp. 9500
Angebote unter A P 216 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Blattes. 9748

Mann
als Papierarbeiter
u. Tempofahrer
hier in der Ge-
gend. 9550

Tagesmädchen
für ca. 1 Woche
erhalten. 9550

Schnellwaage
zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. A R 218 an
d. Geschäftsstelle d.
Blattes. 9524

Junge Frau
alleinleb., 20 Jahre in Bäcker-
Konditorei tätig, sucht Stellung als
Verkäuferin
od. zur Führung eines kleinen
Geschäfts. Angebote unt. S F 25
an die Geschäftsstelle d. Bl. 9838

Pflichtjahrmädel
17 1/2 Jahre, das 1/2 Jahr hand-
habend abgemacht hat. Sucht
Stelle im Haushalt. 9791
Angebote unter R K 64 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein- od. Mehrfam.-Haus
auch Villa in der Oststadt
Preis bis RM. 60.000,-, gegen
Barzahlung 9702

Rheinau im Hafenbecken
Lagergelände
etwa 20 000 qm, mit 1800 qm
Gebäude u. 11 Lagerhäusern
per bald zu verkaufen durch:
A. J. J. & Co. Immobilien- u.
Güterbesitzgesellschaft, post. 1877,
L. d. L. Rheinl. 208 76. 9553

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Mietgesuche
Diplom-Ingenieur
möbl. Zimmer
in guter Lage oder Nähe Park,
möbl. mit 2 betg. u. Teilparken.
Nähere Angebote unter R L 101 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 10720

Speisezimmer
ganz neu ge-
baut, sehr neu
ausg. mit:
Reichen, Kup-
fer, 4 Wäl-
schrank,
per sofort oder
1. April
Nied. u. A Q 217
an d. Geschäfts-
stelle. 9507

Automarkt
Opel 1,2 Ltr. Limousine
Baujahr 1934, gut erhalten,
prezisiert zu verkaufen. 9499
Hill & Müller, N 3. 11
Kleiner bis mittlerer
Personenkraftwagen
(auch 3-Sitzer) u. Beifahrer- und
Wagen zu kauf. ges. Sucht. unt.
A S 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leihwagen
t. Selbstfahrer
per km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Rheinl. 208 76. 9517

Automarkt
Opel 1,2 Ltr. Limousine
Baujahr 1934, gut erhalten,
prezisiert zu verkaufen. 9499
Hill & Müller, N 3. 11
Kleiner bis mittlerer
Personenkraftwagen
(auch 3-Sitzer) u. Beifahrer- und
Wagen zu kauf. ges. Sucht. unt.
A S 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leihwagen
t. Selbstfahrer
per km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Rheinl. 208 76. 9517

Automarkt
Opel 1,2 Ltr. Limousine
Baujahr 1934, gut erhalten,
prezisiert zu verkaufen. 9499
Hill & Müller, N 3. 11
Kleiner bis mittlerer
Personenkraftwagen
(auch 3-Sitzer) u. Beifahrer- und
Wagen zu kauf. ges. Sucht. unt.
A S 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leihwagen
t. Selbstfahrer
per km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Rheinl. 208 76. 9517

Automarkt
Opel 1,2 Ltr. Limousine
Baujahr 1934, gut erhalten,
prezisiert zu verkaufen. 9499
Hill & Müller, N 3. 11
Kleiner bis mittlerer
Personenkraftwagen
(auch 3-Sitzer) u. Beifahrer- und
Wagen zu kauf. ges. Sucht. unt.
A S 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leihwagen
t. Selbstfahrer
per km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Rheinl. 208 76. 9517

Automarkt
Opel 1,2 Ltr. Limousine
Baujahr 1934, gut erhalten,
prezisiert zu verkaufen. 9499
Hill & Müller, N 3. 11
Kleiner bis mittlerer
Personenkraftwagen
(auch 3-Sitzer) u. Beifahrer- und
Wagen zu kauf. ges. Sucht. unt.
A S 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leihwagen
t. Selbstfahrer
per km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Rheinl. 208 76. 9517

Automarkt
Opel 1,2 Ltr. Limousine
Baujahr 1934, gut erhalten,
prezisiert zu verkaufen. 9499
Hill & Müller, N 3. 11
Kleiner bis mittlerer
Personenkraftwagen
(auch 3-Sitzer) u. Beifahrer- und
Wagen zu kauf. ges. Sucht. unt.
A S 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leihwagen
t. Selbstfahrer
per km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Rheinl. 208 76. 9517



Weibliche Schlaueheit
Liedesgläubend Otto schaut
auf sein Mädchen, seine Braut.
Sprach: "Du liebe süße Kleine,
wären wir doch mal alleine!
Gehen beide wir wohin,
schon kommt Papa Fridolin.
Ist der Vati mal nicht da,
prompt ist Mutter Lotte nah.
Und sind beide wirklich aus,
dann ist Kaspar Reis zu Haus!"
Kermtler, ich weiß einen Rat:
Neben blüht ein Insekt!
Ein gebrauchter kleiner Wagen
wird uns schnell ins Freie tragen."
"Machen, das wird eine Freude,
festig fahren wir dann beide;
und es gibt nicht mehr Verdruß
lag ich Liebste einen Kuß!"
Ja, ein Rettungsangebot
hilft bestimmt aus jeder Not.